



Gottesdienst zur neuen Jahreslosung am 3. Januar 2021 in Andelfingen

Gruss

Der Güte des Herrn verdanken wir es, dass es nicht zu Ende ist mit uns.
Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. An jedem Morgen ist sie neu!
Mit diesen Worten aus den Klageliedern (3, 22.23a)
beginnen wir den ersten Gottesdienst des neuen Jahres
und feiern ihn im Namen Gottes,
der als Schöpfer Quelle der Barmherzigkeit ist,
in Jesus Christus Barmherzigkeit verkörpert und lebt
und durch seine Heilige Geistkraft Menschen barmherzig sein lässt. – Amen.

Lied: 421, 1 – 5 – Weil Gott in tiefster Nacht erschienen

Eingangsgebet

Du, unser Gott, ein neuer Morgen hat uns begrüsst, einen Sonntagmorgen hast du uns geschenkt.
Dein Licht ging neu auf. Wir danken dir für den neuen Tag mit seinen Möglichkeiten.
In uns fühlen wir nicht nur Licht. Das bekennen und klagen wir dir.
Das zu Ende gegangene Jahr brachte unerwartetes Dunkel in unsere Welt,
auch in unser Leben. Und so stehen wir jetzt, am Anfang des neuen Jahres
irgendwo zwischen Bangen und Hoffen. Was wird werden?
Im Kind in der Krippe, Gott, in deinem Sohn, unserem Erlöser,
hast du dein Licht in die Welt geschickt, gezeigt, dass die Nacht nicht endlos ist.
Du hast deine Barmherzigkeit gezeigt und Menschen bis heute wissen lassen,
dass du uns gerade im Dunklen und Belastenden nicht alleine lässt.
Lass diese helle Weihnachtsbotschaft in unseren Herzen ankommen, Barmherziger.
Lass sie auch heute morgen neu zu uns sprechen.
Sei du unter uns – in deinem Wort, mit deinem Licht und deiner Hoffnung,
dass wir Kraft schöpfen und Perspektive finden für unseren Weg hinein ins neue Jahr. Amen.

Lesung: Die Geschichte vom barmherzigen Vater: Lukas 15, 1 - 32

Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. – Die neue Jahreslosung redet in doppelter Hinsicht von Barmherzigkeit, von unserer menschlichen und sozusagen von der göttlichen, von der Barmherzigkeit Vaters. Letztere scheint massgebend, denn sie wird als Vergleichspunkt herangezogen. Daher macht es Sinn, dass auch wir uns jetzt zuerst die Barmherzigkeit Gottes vergegenwärtigen. Die biblische Geschichte, die dazu grundlegend sein dürfte, ist folgendes Gleichnis:

Glaubensbekenntnis (von Heidi Rosenstock)

Als eine mögliche Antwort aufs Gleichnis vom barmherzigen Vater lese ich uns ein modernes Glaubensbekenntnis von Heidi Rosenstock.

Ich glaube an Gott, die Kraft, die uns wie am ersten Schöpfungstag ins Leben ruft.

Und an Jesus Christus, das Gotteskind, von Maria zur Welt gebracht.

Das gottbegabte Menschenkind hat mit Brüdern und Schwestern gelebt,

sie geheilt und aufgerichtet,

doch gelitten unter den Menschen, die an das Gesetz des Todes glaubten.

Ist hineingegangen in die Mitte des Todes, wurde von Menschen in ein Grab getragen

von Gott neu ins Leben gerufen.

Er sitzt an der Seite der Ohnmächtigen, denen Gott Macht verleiht.

Von dort kommt die Botschaft zum Leben an die Lebenden und die Toten.

Ich glaube, dass Gottes Geist lebendig macht,

zur Liebe befähigt, zur Vergebung ruft, zur Wachsamkeit drängt

und zum Leben auffordert – ewig. Amen.

Lied: Aus der Ferne ist unsere Welt ein Ball

Predigt: Lukas 6, 36

Liebe Gemeinde. Ein besonderer Jahreswechsel liegt hinter uns, vielleicht der ungewöhnlichste seit Langem. Er war, obwohl unsere sanierten Glocken wie immer eine halbe Stunde läuteten und obwohl manch Feuerwerk zu sehen und zu hören war, stiller, nachdenklicher, weniger euphorisch als auch schon. Ein kleiner Virus hat im letzten Jahr das Leben weltweit grundlegend verändert hat, in einer Art, wie wir es uns nicht hatten vorstellen können. An Silvester dämpfte er unsere Lust auf Feierlichkeiten, verbot ungezwungenes Beisammensein und trübt nun auch in ungewohntem Ausmass unsere Neujahrshoffnungen. Die schmerzlichen Erfahrungen der letzten Monate haben uns gezeigt, dass es Sicherheiten nicht gibt, dass auch Bewährtes und Vertrautes schlagartig ins Wanken geraten kann, dass Leben ganz grundsätzlich verletzlich ist. So ist uns am Anfang dieses neuen Jahres mehr denn je bewusst, dass unsere persönliche und gesellschaftliche Zukunft im Ungewissen liegt. Erschwerend kommt hinzu, dass es auf die Frage, wie dieser Unsicherheit und ganz allgemein der Krise begegnet werden soll, sehr unterschiedliche, ja, gegensätzliche Antworten gibt: Die einen befürworten Masken oder Impfstoff, die andern lehnen das eine oder andere vehement ab. Den einen gehen die geltenden Weisungen zu weit, den andern sind sie zu lasch. Unbekümmerten und Vorsichtigen fehlt das gegenseitige Verständnis füreinander. Und so kommt es, dass wir es in einer eh schon herausfordernden Situation zunehmend auch schwer miteinander haben. Kein Wunder also, dass viele Menschen mit eher bangem Blick ins 2021 schauen.

Guy Parmelin, unser neuer Bundespräsident, mahnte in dieser ausserordentlichen Lage in seiner Neujahrsansprache ausdrücklich zum Zusammenhalt, auch wenn das direkte Zusammensein weiterhin nur eingeschränkt möglich ist. Vielleicht habt ihr seine konkret in die Zeit gesprochenen Worte gehört.

Die neue Jahreslosung kann kaum ähnlich aktuell sein, könnten wir denken, wurde sie doch bereits vor knapp drei Jahren von der ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen festgelegt. Doch

auch dieses Jahr können wir nur staunen, wie passend und wegweisend der Vers aus Lukas 6, Vers 36 in unsere Situation spricht. Wir haben ihn heute ja schon mehrmals gehört und gerne wiederhole ich ihn nochmals: Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Der knappe, aussagekräftige Satz stammt aus der sogenannten Feldrede des Lukasevangeliums, der Parallele zur bekannten Bergpredigt im Matthäusevangelium. Sowohl in der Bergpredigt als auch in der Feldrede sind dicht und konzentriert zentrale Jesus-Worte überliefert, in denen deutlich wird, was christlich verstanden fürs gemeinsame Menschsein notwendig ist. Viele sind gekommen damals, um Jesus zu hören. Er spricht zu einer grossen Menschenmenge. „Und alles Volk wollte ihn berühren, denn es ging Kraft von ihm aus, die alle heilte“, heisst es einleitend zur Feldrede, ein paar Verse vor der Jahreslosung, in Vers 19. – Heilende Kraft?! Das tönt gut. Da klingt etwas in uns an. Sehnsüchtig schauen wir auf; denn ja, genau, heilende Kraft brauchen wir in diesen Zeiten. Jesus, hören wir, verströmt sie. Und die, die ihm begegnen und ihm vertrauen, spüren sie.

Was diese heilende Kraft ausmacht, wird in der Bergpredigt und in der Feldrede näher beschrieben: Arme und Weinende werden selig gepriesen, ihnen wird Glück verheissen. Zu Feindesliebe und Vergebung wird aufgerufen. Vor Gewalt und vorschnellem Urteil wird gewarnt. Diese Beispiele aus dem Kontext, in dem die Jahreslosung steht, zeigen, es geht um die Kraft der Liebe. Und das ist auch in der Jahreslosung so, wenn Christus sagt: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Das zweimalige Wort „barmherzig“ befremdet dabei vielleicht zuerst. Wir verwenden das Wort selten. Wahrscheinlich ist aber das gerade gut. Würde es einfach heissen: „Liebt einander, wie auch euer Vater euch liebt“, würden wir weniger genau hinhören und weniger aufhorchen als bei der „Barmherzigkeit“. – Was ist gemeint? – Eine klare Assoziation haben wir beim Wortteil „Herz“. Da wird uns schnell einmal warm ums Herz, nur schon wenn wir uns ein leuchtend rotes Herz vorstellen. Und das geschieht erst recht, wenn wir jemanden kennen, der oder die das Herz auf dem rechten Fleck oder gar ein grosses Herz hat. Dann fühlen wir uns wahr- und angenommen, beachtet, gewürdigt. Das tut gut. – Ebenfalls gut tut es, wenn jemand „Er-barm-en“ mit uns hat. „Erbarmen“ steckt auch in der „Barm-herzigkeit“. Wer sich erbarmt, ist feinfühlig, „gspürig“, lässt sich zu Herzen gehen, wenn da jemand Hilfe und Unterstützung braucht und bietet sie dann an: wie der Klassenkamerad, der merkt, dass der Kollege nichts kapiert hat bei den Erklärungen des Lehrers und deshalb mal sein Heft mit der Lösung rüber schiebt; wie die Mutter, die das Kind tröstet, weil es hingefallen ist; wie der Nachbar, der bei der frisch verwitweten Frau von nebenan mal nachfragt.

An solchen Beispielen merken wir, dass gerade in den letzten Wochen und Monaten viel Barmherzigkeit gelebt wurde und erlebbar war. Die Welle an Solidarität war und ist gross. Das ist toll. Und es beeindruckt weiterhin, wie Jugendliche sich engagiert haben und für ältere Menschen einkauften, dass Nachbarschaftshilfe funktionierte und kreativ umgesetzt wurde oder wenn Wohlhabende grosse Beträge spendeten für Menschen, die um ihre Existenz bangen. Ja, die gelebte Barmherzigkeit gehört schon bisher zu den positiven Erfahrungen in der Krise.

An sie, die bereits gelebte Barmherzigkeit, gilt es anzuknüpfen, sie soll nicht aufhören, sondern uns weiterhin ein ganz zentrales Anliegen sein, da sie heilende Kraft hat. Dieser neuerliche Aufruf ist wichtig; denn – eben – die Gereiztheit und die Ungeduld nehmen zu. Sicher, nach Monaten im Ausnahmezustand liegen die Nerven da und dort blank. Das können wir – ganz barmherzig – nach-

vollziehen. Doch geht es zu weit, wenn Medien, die als „soziale Medien“ doch dem Miteinander dienen sollen, zu Tummelplätzen für Hassreden, Beleidigungen und Verschwörungen werden. Rechthaberei, Unbarmherzigkeit werden keine Heilung in Krisen bewirken. Wir dürfen uns an diesen Ton nicht gewöhnen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist, ruft Jesus uns zu.

Versuchen wir es jedenfalls, auch wenn es gewiss nicht immer einfach ist. Das erzählt die biblische Geschichte vom barmherzigen Samariter, die auch im Lukasevangelium steht, im 10. Kapitel ab Vers 25: Ein Priester und ein Levit gehen am Mann, der unter die Räuber fällt, vorbei, aus Unachtsamkeit, aus Angst, aus Zeitmangel – egal. Sie verpassen es, barmherzig zu sein. Anders der Fremde, der Samaritaner, der Erbarmen hat und ein grosses Herz. Barmherzig hilft er.

Wo sollen, können, werden wir barmherzig sein? – Vermutlich werden sich diverse Gelegenheiten finden – im privaten, beruflichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Kontext, wo wir die Jahreslosung in barmherziges Handeln umsetzen können. Das möge gelingen, das andere aber auch: dass uns die Jahreslosung immer wieder daran erinnert, dass wir alle von Gottes Barmherzigkeit leben. Die Jahreslosung ist bei weitem nicht einfach ein moralischer Appell. Sie ist ebenso und zuerst eine Zusage: Gott, den wir „Vater“ nennen dürfen, begegnet uns mit der Barmherzigkeit des Vaters aus dem vorhin gehörten Lesungstext: Barmherzig vergebend wie gegenüber dem jüngeren Sohn, barmherzig werbend wie beim älteren Sohn streckt er uns seine offenen Arme entgegen. Dank, mit und aus dieser heilenden Kraft der Liebe Gottes leben wir. Sie können wir weitergeben. Ja, bei all den Herausforderungen, vor die wir im Jahr 2021 gestellt sind, brauchen wir Kräfte, die heilen. Barmherzigkeit, die wir empfangen und weitergeben, wird dabei für unser Miteinander zentral sein. Etwas plakativ könnten wir sagen: Barmherzigkeit ist der jetzt notwendige Impfstoff für unsere Seele. – Amen.

Fürbittgebet / Stille / Unser Vater / Segen

Christus, wir danken dir, dass wir auch im neuen Jahr unseren Weg nicht alleine gehen müssen, sondern in dir einen Leitstern haben, dem wir folgen dürfen.

Deine Barmherzigkeit, mit der du auch uns beegnest, ist gross. Wir staunen und loben dich.

Und bitten dich um Kraft, Ausdauer und Liebe, den Spuren deiner Barmherzigkeit zu folgen.

Barmherzigkeit brauchen wir im ganz Persönlichen,

in den familiären und freundschaftlichen Beziehungen, in denen wir stehen,

auch im beruflichen oder schulischen Alltag,

den wir unter besonderen Bedingungen ab morgen wieder bewältigen müssen.

Wir brauchen Barmherzigkeit im gesellschaftlichen Kontext, der gerade so herausfordernd ist, auch weil die Meinungen über den richtigen Weg auseinander gehen.

Wir brauchen Barmherzigkeit weltweit,

wenn wir die grosse Not in Kriegsgebieten, Elendsvierteln und Dürregebieten sehen.

Christus, lass uns, gestärkt von deiner Liebe, Liebe üben.

Vergib uns, wo wir scheitern, und schenke immer wieder Hoffnung, dass wir nicht aufgeben, sondern stets neu deiner Barmherzigkeit nachleben.

Für wen wir sie heute Morgen ganz besonders erbitten, vertrauen wir dir in der Stille an: -- Stille ---

Wir beten mit allen Christenmenschen verbunden: Unser Vater...

Und: Gott, der Barmherzige, segne dich!

Mit herzlichem Gruss,. Dorothea Fulda Bordt